Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 160 (1992)

Heft: 29-30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kirchenzeitung

KIRCHE

29–30/1992 16. Juli 160. Jahr

Erscheint wöchentlich, jeweils donnerstags

Zwischen Kultur und Kulturen
Ein Beitrag von
Rolf Weibel 421

Beten für die Bauern
Eine Besinnung von
Eugen Frei 422

17. Sonntag im Jahreskreis: Lk 11,1–13 423

Diözesanproprien der deutschsprachigen Schweiz Zur Neufassung des Lektionar-Faszikels 423

Zufriedene und ermutigte Bischöfe
Von der Pressekonferenz nach dem Ad-limina-Besuch berichtet
Rolf Weibel 424

18. Sonntag im Jahreskreis: Lk 12,13–21 425

Diözesanproprien der deutschsprachigen Schweiz Eine Beilage 427

Amtlicher Teil 431

Schweizer Kirchenschätze
Abtei Muri-Gries, Priorat Sarnen: Hl. Konrad, Bischof von Konstanz (Emailminiatur auf dem Fuss des Messkelches um 1740)

Zwischen Kultur und Kulturen

In einer sich wandelnden Schweiz, in einem sich wandelnden Europa das Evangelium so zur Sprache bringen, dass es verstanden werden kann, bedingt einen Dialog zwischen Evangelium und Kultur, und zwar einen echten Dialog, der Lernfähigkeit bei sich selber voraussetzt und sie auch den anderen zutraut. Das gilt für die Vermittlung von christlicher Identität und menschlicher Authentizität im allgemeinen (SKZ 25/1992) wie bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im kirchlichen Dienst (SKZ 26/1992), das gilt aber auch für die Wahrnehmung des Öffentlichkeitsanspruchs des Evangeliums (SKZ 27–28/1992). Dazu gehört heute auch, zum Dialog und zur gegenseitigen Verständigung der Kulturen beizutragen, ist doch eine der grossen Menschheitsfragen auch in der Schweiz und in Europa das Problem des rechten Umgangs mit dem Fremden, das nicht allein durch eine politische Absicherung der Menschenrechte gelöst werden kann, sondern ebenso eines Bewusstseinswandels bedarf.

Denn der aus dem späten 17. Jahrhundert stammende traditionelle Kulturbegriff war durch zwei Momente gekennzeichnet, wie Prof. Winfried Böhm an einer Veranstaltung des 91. Deutschen Katholikentages ausführte (SKZ 27–28/1992): die Tendenz zur Vereinheitlichung der eigenen und die Tendenz zur Abschottung gegenüber anderen Kulturen. Die eine auf *Ein*grenzung zielende Tendenz führte dazu, dass sich die Kulturen ein festes «Bild» des Menschen machten, an dem sie sowohl den Grad der Zugehörigkeit als auch jenen der Fremdheit innerhalb dieser Kultur massen. Die andere auf *Aus*grenzung zielende Tendenz liess den nicht zur eigenen Kultur Gehörigen als den bedrohlich Fremden erscheinen und insgesamt eine Art von Kulturrassismus entstehen.

In diesem Kontext hat unsere abendländisch-christliche Kultur, so Winfried Böhm weiter, drei Umgangsformen mit dem Fremden entwickelt: das Konvertieren, das Ghettoisieren und schliesslich das Liquidieren. Diese drei Umgangsformen, obwohl bis in die Gegenwart praktiziert, sind genauso wie der sie tragende Kulturbegriff heute obsolet geworden. Parallel zur Ausprägung *trans*kultureller Lebensformen hat an ihre Stelle eine neue Umgangsweise zu treten: das *Personalisieren*. Diese macht sich kein «Bild» vom Menschen, nach dem sie ihn formen und modellieren will, sondern erkennt und anerkennt in der Person die über alle Kulturen hinweg gleiche Würde des Menschen.

Ob dieses Personalisieren, dieses gegenseitige Sich-gelten-Lassen schliesslich zu dem führen wird, was hie und da als «multikulturelle Gesellschaft» bezeichnet wird? Es gibt gute Gründe, zurückhaltend zu antworten.

Denn in einer wirklich «multikulturellen» Gesellschaft müsste, worauf Dr. David Seeber, der frühere Chefredakteur der Herder-Korrespondenz auch auf dem Katholikentag aufmerksam machte, ein gleichberechtigtes Neben- und Ineinander mehrerer Kulturen gegeben sein, wo ein potentielles Gleichgewicht der Gruppen auch durch deren zahlenmässigen Anteil an der Gesamtbevölkerung gestützt wird. Andernfalls handelt es sich um eine Ghettogesellschaft bzw. eine Gesellschaft von Ghettos, in der die einheimische Mehrheit das soziale, kulturelle und geistige Klima sowie die materiellen Standards bestimmt und die zugezogenen Minderheiten in ihrer Ghetto-Eigenständigkeit bloss geduldet werden.

Führen muss das Personalisieren hingegen zu einer «offenen» Gesellschaft, zu einer dem Fremden, dem kulturell Anderen gegenüber wie nach innen offenen Gesellschaft, «wo sich keine Generation gegen die andere und keine Subkultur gegen die andere abschottet». Das heisst dann allerdings auch, eine nach vorne offene Gesellschaft, die – weil sie kulturell (und ethnisch) Verschiedenes in sich aufnimmt – offen lässt, wie weit und wohin sie sich verwandelt. «Kulturen sind nur lebensfähig, wenn sie wandlungsfähig sind. Wir sind auf den Wandel angewiesen und haben uns ihm zu stellen.»

Rolf Weibel

Pastoral

Beten für die Bauern

«Für Tausende von Bauern ist der Mist geführt.» So lautete vor kurzem eine reisserische Überschrift im «Blick». Darunter steht als Begründung im Fettdruck: «In der Schweizer Landwirtschaft geht der Totengräber um – aber noch nicht wegen der EG, sondern wegen der Tierschutzverordnung des Bundes. Tausende von Betrieben müssen aufgegeben werden, weil die Bauern ihre Kühe in schmalen Ställen im eigenen Dreck liegen lassen oder weil sie ihre Rinder in dunklen Boxen halten.» Die neuen Vorschriften machen Umbauten und Neubauten von Ställen dringlich. Dazu braucht es Geld. Aber bekanntlich sind die Kassen nicht mehr so gefüllt wie vor Jahren. Darum gibt es lange Wartefristen. Wen wundert es da, dass der Jungbauer Felix Näf aus Lütisburg sagt: «Wenn mir der Staat nicht hilft, gebe ich auf. Dann gehe ich ‹uusbeinle› als Hilfsarbeiter im Schlachthof.»

■ Sorgen der Bauern

Man verzeihe mir, dass ich die Gebetsmeinung der Schweizer Bischöfe für den Juli[1] mit einer Nachricht aus dem «Blick» einführe. Doch sie scheint mir recht drastisch eine der vielen Sorgen wiederzugeben, die unsere Mitmenschen aus dem Bauernstand belasten. Sie sind in unserem Land sowieso eine immer kleiner werdende Minderheit, gerade noch fünf Prozent. Da geschieht es leicht, dass ihre Anliegen nicht mehr verstanden und ihre Sorgen vergessen werden. Der Bezug zu ihrer von der Natur anhängigen Arbeit ist sowieso geschwunden. Man kritisiert leicht die Subventionen, die der Bund für sie aufbringt und ist unzufrieden damit, dass zum Beispiel die Milchprodukte im Inland viel teurer sind als im benachbarten Ausland. Viele sehen nicht ein, dass der Bauernstand so geschützt wird. Es kommt ihnen vor, als werde er künstlich am Leben gehalten. Wozu ist er überhaupt noch nützlich?

Dieses mangelnde Verständnis in der Gesamtbevölkerung fördert sicher nicht die Lust an diesem Beruf, der das Bild und die Geschichte unseres Landes durch Jahrhunderte mitgeprägt hat. Dazu kommt das hohe Mass an körperlicher und geistiger Arbeit, die gefordert ist, unabhängig von allen Wochenstundennormen, die in anderen Berufszweigen mit Recht gefordert und durchgesetzt werden. Die Zukunft sieht für die Schweizer Bauern nicht rosig aus. Wieviele werden standhalten bei einem zukünftigen Beitritt der Schweiz zur Europäischen Gemeinschaft? Werden sie der Konkurrenz auf dem grossen europäischen Markt gewachsen sein?

■ Mut und Vertrauen für die Zukunft

Mehr als andere Berufsleute braucht ein Bauer Mut und Vertrauen für die Zukunft. Bei der Landwirtschaftsdebatte in der Sommersession des Nationalrats betonte der Kommsionssprecher Kühne (St. Gallen), die schweizerische Landwirtschaft müsse aus internationalen Gründen konkurrenzfähiger werden, gleichzeitig müsse sie jedoch den Ansprüchen der Ökologie Rechnung tragen. Die Bauern begegnen diesem Zielkonflikt täglich. Verschiedene Indikatoren deuten auf eine starke Verunsicherung der Bauern hin. Von der Regierung und vom Parlament werden daher klare Leitlinien und eine mutige Politik erwartet. Für den einzelnen Landwirt und für die Berufsverbände braucht es jedenfalls den Mut zur Umstellung. Phantasie und Kreativität sind gefordert und ebenso der Wille, sich auf neue Zeiten und neue Verhältnisse einzulassen. Voraussetzung dafür ist die tiefe Überzeugung von der Notwendigkeit des Bauernstandes. Es ist auch in unserer Zeit eine Tatsache, dass die Bauern, die wir in unserem Land haben, einen beträchtlichen Teil unserer Nahrung prodzieren. Und was wäre unsere schöne Landschaft ohne die regelmässige Pflege der Bauern? Es nützt nichts, Grünflächen und Felder zu verlangen, wenn nicht Menschen da sind, die sie besorgen, so dass sie auch ihre Frucht bringen. Die Menschen aber, die den Boden bebauen, sollen davon leben können. Ihre Arbeit und Mühe müsste von den Mitmenschen geschätzt und in ihrer Bedeutung für das ganze Land gewürdigt werden.

Das Gebet der Mitmenschen für die Bauern kann ein Akt der Solidarität werden und ihnen sagen, dass uns ihre Sorgen nicht gleich sind. Wir beten darum, dass sie die Probleme der Zeit meistern aus dem Vertrauen auf Gott und auf den Wert ihrer Arbeit.

■ Die Seele des Berufs

Ich schreibe diesen Beitrag in den Ferien, die ich schon zum vierzehnten Male auf der Sonnenterrasse von Grächen verbringe. Mein Zimmer habe ich bei einem alten Bauernehepaar. Die Verhältnisse hier sind nicht typisch für die Landwirtschaft der Schweiz. Zwar bestritten die Leute früher einen wesentlichen Teil des Lebensunterhaltes von den paar Kühen, den Schafen und Ziegen und Schweinen, die sie hielten, und von den kleinen Feldern, auf denen sie Roggen, Kartoffeln und Gemüse pflanzten. Aber auch damals schon arbeiteten die Männer beim Strassenbau auswärts und auf Bauplätzen. Heute gibt es in der Gegend mehr Ferienchalets und Hotels als Ställe und Speicher. Die modernen Zeiten mit ihren Bedürfnissen haben neue und bessere Arten gebracht, sich

[1] *Gebetsintentionen für den Monat Juli:* Papst: Dass die Sorge um die Umwelt als Achtung vor der Schöpfung Teil der christlichen Spiritualität werde. Schweizer Bischöfe: Für die Anliegen und Sorgen unserer Bauern.

das Geld und damit das Leben zu verdienen. Der Lebensverdienst ist auch für den Bauern wie für alle Menschen wesentlich, aber er erklärt nicht alles. Sosehr der Beruf des Bauern an die Materie gebunden ist, sowenig ist er im Tiefsten materialistisch. Das geht mir auf, wenn ich im Wallis ganze Familien zusammenkommen sehe, die gemeinsam an steilen Hängen das Gras mähen und, wenn es getrocknet ist, das Heu in mächtigen Bürden auf den Speicher tragen. Die Mühe loht sich kaum, in Franken ausgezählt. Doch dahinter stehen eine grosse Liebe zum ererbten Boden und eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Der Bauer, so realistisch er rechnet, rechnen muss, ist im Grunde seines Herzens ein Idealist. Für ihn zählen noch andere Werte. Er sieht die Natur nicht bloss unter dem Gesichtspunkt der Rendite. Was Jeremias Gotthelf in seinen Büchern von seinen besten Bauerngestalten aussagte, gilt heute noch. Aber es ist heute, wie soviel anderes, vom materialistischen Zeitgeist bedroht. Dass aber der ursprüngliche und echte Geist den Bauern erhalten bleibe, und er an der Wurzel aller Umstellungen und Veränderungen sei, das ist ein wichtiger Inhalt unserer Fürbitte. Mit diesem Geist haben die Bauern im Laufe der Geschichte viel zur Gesundheit der ganzen Gesellschaft beigetragen. Aber gerade heute ist er notwendiger denn je. Unser Gebet für die Bauern öffnet sich von selbst zum Dank für das, was sie taten und tun für das ganze Land und seine Bewohner, aber es wird auch zur Bitte, dass sie in erneuerter Form ihre Aufgabe für sich und für alle wahrnehmen können. *Eugen Frei*

Der Jesuit Eugen Frei schreibt für uns die Besinnungen zu den Monatsgebetsmeinungen

17. Sonntag im Jahreskreis: Lk 11,1–13

■ 1. Kontext und Aufbau

Die Perikope reiht sich in den losen Kontext der Darstellung des Weges Jesu nach Jerusalem, wobei der Grundton der Jüngerbelehrung vorherrscht.

Der Abschnitt ist durch das Grundthema des vertrauensvollen Betens zusammengehalten. Die Gebetsbelehrung Jesu gegenüber den Jüngern ist szenisch eingeleitet (11,1–2a.2b–4). Daran schliesst sich das Gleichnis vom Freund, das auf die gleiche Thematik bezogen wird (11,5–7.8), sowie ein Appell zum vertrauensvollen Gebet, der durch Vergleiche im Fragemodus erläutert und sodann zusammengefasst ist (11,9–10.11–12.13).

■ 2. Aussage

Die Grundhaltung des Gebets ist ein prägendes, paradigmatisches Element der lukanischen Jesusdarstellung (vgl. z. B. 3,21; 6,12; 9,18.29; 22,39–44; 23,34). Im vorliegenden Text dient seine Erwähnung der entsprechenden Jüngeraufforderung (11,1b). Nur in diesem Jüngerwort ist ein Anhaltspunkt dafür überliefert, dass der Täufer seine Jünger beten lehrte. Durch die Antwort Jesu (11,2a) wird das nachfolgende Gebet als grundlegend charakterisiert. Dabei sind vor allem die inhaltlichen Orientierungspunkte zu beachten:

Mittels der Anrede «Vater» (abba) wird Gott vertrauensvoll angesprochen. Die Anrede deckt sich mit jener, die Jesus im Gebet gebraucht (vgl. Lk 22,42), und sie hebt sich von der damals gebräuchlichen ab. Damit sind zwei Gebetsbitten verbunden. Die Heiligung des Namens Gottes entspricht sachlich dem zweiten Dekaloggebot. Das Kommen der Königsherrschaft (Gottes) drückt das Erwarten des jüdischen Beters aus. Die Erfüllung beider Bitten hängt letzlich von Gott als dem Handelnden ab. Dies gilt auch für die Heiligung des Namens, die durch die Selbstkundgabe Gottes als heilig erfolgen soll. In der Brotbitte (11,3) kommt das Vertrauen des Beters auf Gottes fürsorgendes Handeln zum Ausdruck. Er bittet nicht um Vorrat für lange Zeit, sondern hofft darauf, dass Gott Tag für Tag den je täglichen Bedarf sichern wird. Die Bitte um Vergebung der Sünden (11,4a) orientiert sich an der Weisung Jesu, selbst zu vergeben (vgl. Mt 18,21–35) und schliesst vom Kleineren (von der Vergebung geringerer Schuld) auf das Grössere (auf die Vergebung der Sünden). Schliesslich richtet sich die Bitte auf die Verschonung vor Versuchungen (nicht erst auf deren Bestehen). Dies ist vor dem Hintergrund einer Gottesvorstellung zu verstehen, die Gott als Erstursache allen Geschehens begreift (vgl. z. B. Jes 45,7).

Das anschliessende, in Frageform formulierte Gleichnis (11,5–7) hebt die Notwendigkeit des beharrlichen Gebets hervor. Die skizzierte Szene erweckt Verständnis für das Verhalten dessen, der auf seine Hilfe angesprochen wird. Dennoch wird er um der sodann erhofften Ruhe willen nachgeben. Die Bildebene wird in der Deutung (11,8) nicht gänzlich übertragen, ergibt sich aber von selbst: Von Gott ist sowohl Hilfe zu erwarten, weil er «Freund» ist; selbst wer dies nicht mitvollziehen könnte, darf sich auf die Wirkung seiner Beharrlichkeit verlassen.

Der diesbezügliche Appell (112,9–10) führt diesen Gedanken weiter. Dabei wird unterstrichen, dass *keiner* abgewiesen wird (11,10). Die illustrierenden Bildworte gehen, so wie die abschliessend formulierte Konsequenz, erneut vom Kleineren (vom menschlichen Verhalten) aus, um auf das Grössere (auf das Handeln Gottes) zu schliessen: Was aus menschlichen Erwägungen bereits verständlich wäre, gilt um so mehr für Gott. Diese Feststellung erhält allerdings eine deutliche thematische Nuance, indem die Gabe Gottes der *guten* Gabe des Menschen gegenübergestellt und inhaltlich als die Gabe des Geistes umschrieben wird. Ein unreflektiertes Berufen auf das Bittgebet wird also nicht möglich sein; vielmehr gibt Gott konsequent, was der Mensch tatsächlich für das Gelingen seines Lebens braucht.

■ 3. Bezüge zu den Lesungen

Die erste Lesung (Gen 18) vermittelt die Vergebungsbereitschaft Gottes (vgl. Lk 11,4). In der zweiten Lesung (Kol 2) wird die christologische Grundlage der Sündenvergebung im Ostergeschehen dargelegt.

Walter Kirchschläger

Diözesanproprien der deutschsprachigen Schweiz

■ Neufassung des Lektionar-Faszikels

«Die Heiligen sind wieder im Kommen.» So oder ähnlich lauten vielfache pastorale Erfahrungen der letzten Jahre. Tatsächlich finden viele Menschen in unseren Tagen einen neuen Zugang zur Verehrung der «Heiligen», in denen die Erlösungstat Jesu Christi sichtbar Frucht getragen hat.

Damit neben den für die gesamte Kirche bedeutsamen Heiligen jene nicht vergessen werden, die für unser Land von besonderer Bedeutung sind, erarbeiteten die einzelnen Bistümer der Schweiz vor rund 20 Jahren ihren jeweils eigenen Heiligenkalender. Für die liturgische Feier dieser Heiligen stellte das Liturgische Institut 1976 im Auftrag der Bischöfe in zwei Faszikeln die notwendigen Unterlagen zur Verfügung, nämlich die Diözesanproprien der Schweiz: Beilage zum Messbuch und Beilage zum Lektionar.

Mit dem Erscheinen der achtbändigen Neuausgabe des deutschen Mess-Lektionars

(ab 1982) war freilich der Lektionar-Faszikel zu den Diözesanproprien nicht mehr uneingeschränkt brauchbar, weil sich seine Seitenangaben auf die Erstausgabe des Mess-Lektionars bezogen. Dem Liturgischen Institut war und ist es aus finanziellen Gründen nicht möglich, eine vollständige Neuausgabe dieses Heftes anzufertigen. Um so verdankenswerter ist das Angebot der Redaktion der Schweizerischen Kirchenzeitung, eine (gekürzte) Neufassung des Lektionar-Teils abzudrucken und zugleich davon auch einen Sonderdruck anzubieten.[1]

Zu dieser Zusammenstellung in der vorliegenden Nummer der SKZ möchten die Benützer folgende Hinweise beachten:

1. Der Sonderdruck ist in dieser tabellenartigen Form gedacht als Beilage zum bisherigen Messbuch-Faszikel der Diözesanproprien. Seine Seitenverweise beziehen sich nunmehr ausschliesslich auf die Neuausgabe des Mess-Lektionars.

2. Aus Platzgründen und der Übersichtlichkeit wegen wurde im Sonderdruck auf die Seitenverweise für den jeweiligen Antwortpsalm sowie für den Vers vor dem Evangelium verzichtet. Für die Auffindung dieser Texte gilt:

- Wenn Lesung und Evangelium aus dem Commune-Texten genommen werden, findet sich in den einzelnen Lektionarbänden zu Beginn des Commune-Teils eine Übersicht über ein Auswahlangebot von Antwortpsalmen sowie von Versen zum Ruf vor dem Evangelium. Der Verweis auf das jeweilige Commune (mit entsprechender Seitenzahl) soll das Auffinden dieser Texte erleichtern.
- Bei Perikopen, die an einem bestimmten Tag im Lektionar stehen (Eigenlesungen), sind jeweils auch Antwortpsalm und Vers zum Ruf vor dem Evangelium an Ort und Stelle abgedruckt.
- Ebenso sind im Anhang I und II des Lektionars allgemeine Antwortpsalmen bzw. Verse zum Ruf vor dem Evangelium zu finden.

3. Wer die Erstausgabe des Mess-Lektionars benützt, für den ist die bisherige Ausgabe des Lektionar-Faszikels zu den Diözesanproprien immer noch ein notwendiges und brauchbares Hilfsmittel. Beim Liturgischen Institut sind sowohl der Messbuch-Teil zu den Diözesanproprien, der nach wie vor auf dem aktuellen Stand ist, wie auch der bisherige Lektionar-Teil weiterhin erhältlich. Den Verantwortlichen in den Pfarreien wird die Feier der Heiligen unseres Landes an den dafür bestimmten Tagen und mit den dafür geschaffenen liturgischen Eigentexten gemäss der Beilage zum Messbuch und der hier vorliegenden Tabelle für die Schriftlesungen bestens empfohlen.

Liturgisches Institut
der deutschsprachigen Schweiz

[1] Zu beziehen gegen eine Schutzgebühr von Fr. 1.– (zuzüglich Porto) bei der Administration der SKZ, Postfach 4141, 6002 Luzern, Telefon 041-23 07 27.

Kirche in der Schweiz

Zufriedene und ermutigte Bischöfe

Nach der intensiven Woche des Ad-limina-Besuches sei er vom Samstag auf den Sonntag sehr zufrieden in die Schweiz zurückgekehrt, erklärte am Montag darauf in Bern Bischof Pierre Mamie als Präsident der Bischofskonferenz den zahlreich erschienenen Medienschaffenden: ermutigt und zuversichtlich in die Zukunft blickend, auch wenn er wegen der noch ungelösten Frage wohl noch mehrmals nach Rom werde fahren müssen.

■ Eine informiertere Kurie

Nach mehreren Gesprächen könne er sagen, dass sich Papst Johannes Paul II. ausserordentlich für die Schweiz interessiere und sie auch gut kenne und dementsprechend viele Fragen zu stellen gewusst habe. Im Verlauf dieser Woche haben die Schweizer Bischöfe – mit Ausnahme der aus gesundheitlichen Gründen verhinderten Bischöfe Otto Wüst und Eugenio Corecco – zwölf Dikasterien besucht, meist gemeinsam oder dann in höchstens zwei Gruppen aufgeteilt. Höhepunkte seien die gemeinsamen Gottesdienste gewesen – in der Einführung nannte sie die Informationsbeauftragte der Bischofskonferenz, Maria Brun, den «geistlich-liturgischer Rahmen» des Ad-limina-Besuches: an den Gräbern der Apostelfürsten Petrus und Paulus, in der ersten Patriarchal-Basilika, S. Giovanni in Laterano, in der Marien-Basilika Santa Maria Maggiore und in der Päpstlichen Privatkapelle.

Aber nicht nur der Papst sei gut informiert über die Schweiz, auch die Gesprächspartner in den während dieses Ad-limina-Besuches besuchten Dikasterien hätten sich sehr gut vorbereitet gehabt. Bischof Mamie betonte, dass dieser Ad-limina-Besuch sein fünfter gewesen sei und dass er noch nie mit so gut vorbereiteten Kurienvertretern habe sprechen können.

Bischof Otmar Mäder, der Vizepräsident der Bischofskonferenz, der zum vierten Mal zu einem Ad-limina-Besuch in Rom weilte, bestätigte die von Bischof Mamie geschilderten allgemeinen Eindrücke. Zum ersten Mal hätten die Gesprächspartner in den Dikasterien auch zuerst die Bischöfe nach ihren Fragen und Sorgen gefragt, ehe sie ihre eigenen Anliegen vorbrachten. Die Kurienvertreter waren nicht nur besser informiert als früher, sie hörten auch viel mehr zu als früher, stellte Bischof Otmar Mäder zufrieden fest.

■ Die Ansprachen

Nach der Mitteilung dieser allgemeinen Eindrücke kommentierten der Sekretär der Bischofskonferenz, P. Roland-Bernhard Trauffer OP, die Ansprache Papst Johannes Pauls II. an die Schweizer Bischöfe und Bischof Pierre Mamie seine eigene Ansprache. (Beide Ansprachen werden wir, sobald sie vollständig übersetzt sind, noch im Wortlaut dokumentieren.) Die Papstansprache nahm weder auf die Ansprache des Präsidenten der Bischofskonferenz ausdrücklich Bezug – konnte das auch gar nicht, weil Bischof Mamie sie vor der entsprechenden Audienz nicht abgegeben hatte – noch auf die Gespräche während des Ad-limina-Besuches. So blieb Papst Johannes Paul II. – und dies auch im Unterschied zu den Ansprachen der letzten beiden Ad-limina-Besuche, sehr grundsätzlich und allgemein, wie P. Trauffer bemerkte. Im ersten Abschnitt wird so Grundsätzliches zum Bischofsamt gesagt: «Der Bischof von Rom hat in der Nachfolge des heiligen Petrus den einzigartigen Auftrag erhalten, seine Brüder im Glauben und im Amt zu stärken sowie *Zeichen und Garant der Einheit und Katholizität* der Herde zu sein, für die wir verantwortlich sind... Der Bischof ist *Lehrer im Glauben und Meister in der Unterweisung*... Ihm obliegt es, Unterscheidungen, Klarstellungen und gegebenenfalls Berichtigungen vorzunehmen, damit der Glaube gemäss der Überlieferung der Kirche in wirklicher Treue zum Lehramt zum Ausdruck gebracht wird.» Im zweiten Abschnitt sieht P. Trauffer eine sehr eindrückliche Würdigung der Schweiz und ihrer Geschichte, wobei hier nicht der Sonderfall Schweiz hervorgehoben wird, sondern die besonderen Werte und Errungenschaften, die unser Land auch in dieser etwas verworrenen Zeit und in dieser Zeit, wo wir uns immer mehr öffnen wollen, immer noch bewusst betonen und zum Tragen bringen darf. «*Das Bemühen um den Konsens, wenn nötig unter Anwendung des Kompromisses*, lässt sich von der Achtung vor dem anderen leiten und ist

darauf bedacht, jedem einzelnen seinen Platz im öffentlichen Leben zuzusichern.» Oder auch die Verschränkung der Neutralität mit der traditionellen Gastfreundschaft in der Solidarität, auf die der dritte Abschnitt näher eingeht: hier sprach der Papst ausdrücklich von der Caritas Schweiz und vom Fastenopfer. Aber auch Freiheit und Demokratie sind nicht einfach Geschenke, sondern Werte, für die es immer wieder einzustehen gilt. Im vierten Abschnitt geht es um den Beitrag der Kirchen für Europa, um das Christentum als Träger der fundamentalen menschlichen Werte. Der fünfte Abschnitt, mit dem der lehrmässige Teil beginnt, bringt «eine Rückführung zur Quelle dessen, was uns alle bestimmt und was uns auch immer wieder Kraft gibt, Zeugnis abzulegen»: ein Wort zur Eucharistie, ein Aufruf zur Treue zu den traditionellen Formen der Liturgie, ein Verweis auf die Einzelbeichte, und schliesslich die traditionellen Bestärkungen was die Jugend und die Katechese betrifft, die Ordensleute, Priester und Laien in ihrem besonderen Engagement. Abschnitt sechs enthält ein im Zusammenhang einer Ansprache an die Schweizer Bischöfe unverzichtbares Wort für die Ökumene, und Abschnitt sieben spricht die staatspolitischen Verhältnisse an, namentlich und dankbar die Ernennung eines ausserordentlichen und bevollmächtigten Botschafters in Sondermission beim Heiligen Stuhl.

Zu seiner eigenen Ansprache merkte Bischof Pierre Mamie an, dass er zunächst an die unterschiedlichen und in schweizerischen ökumenischen Zusammenhängen gebrauchten Anreden erinnern wollte: «Petrus», wie sich Papst Paul VI. im Wissen um die ökumenische Problematik 1969 in Genf bezeichnete; «Bischof von Rom», wie Papst Johannes Paul II. sich am liebsten bezeichnet, wie er 1988 in Rom der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz erklärte. Wichtig war ihm sodann, auf die in mancher Hinsicht schwierigen Schweizer («les enfants difficiles») anzuspielen und zu bekräftigen, dass den Bischöfen das Bischofsamt durch die Kirche anvertraut wurde. Zu Papst Johannes Paul II. sagte Bischof Mamie: «Von Ihnen haben wir unseren Auftrag erhalten.» Dem stehe nicht entgegen, dass die Bischöfe ihre Priester, ihre Ordensleute und die in der Seelsorge engagierten Laien konsultieren möchten, wenn es darum geht, für einen von ihnen einen Nachfolger zu bezeichnen.

Auf zwei Punkten habe er besonders insistieren wollen, führte Bischof Mamie weiter aus: Es ist wahr, dass bei uns – wie auch anderswo – nicht alles zum besten bestellt ist; es ist wahr, dass bei uns viele Menschen tief leiden; aber es gibt auch viele Dinge, die sehr gut gehen. Zu den erfreulichen Dingen gehört für Bischof Mamie die recht hohe Zahl von Priesteramtskandidaten in der Schweiz: in den diözesanen Seminarien insgesamt doch 205.

18. Sonntag im Jahreskreis: Lk 12,13–21

1. Kontext und Aufbau

Der liturgische Leseabschnitt ist Teil der Lehrunterweisung Jesu auf dem Weg nach Jerusalem.

Die einleitend dargestellte Szene (12,13–15) vermittelt den thematischen Hintergrund für das Gleichnis (12,16–20), das mit seiner abschliessenden Deutung (12,21) nochmals den Tenor der Antwort Jesu (12,15b) aufgreift.

2. Aussage

Das Anliegen des ungenannten Bittstellers (12,13) setzt an der vorausgesetzten Autorität Jesu und an der Einschätzung seiner Person als unparteiisch an. Anstelle einer Entscheidung nützt Jesus diese Position für ein grundsätzliches Wort, das jede besondere Bindung an Besitztum zurückweist (12,14–15).

Das von Jesus erzählte Gleichnis erweckt zunächst die Sympathie für jenen Menschen, der aus dem guten Ertrag Vorsorge treffen will (12,16–18). Dies entspricht menschlicher Klugheit und dem Verhalten, wie es aus der Erfahrung bekannt ist. Auch die Absicht des Menschen, sich zur Ruhe zu setzen, könnte weitgehend auf Zustimmung stossen. Mit dem Einspruch Gottes (12,20) ist die Wende markiert. Unvermutet wird der Mensch daran erinnert, dass er nicht selbst Herr seines Lebens ist. Das verweist ihn auf die Fragwürdigkeit seines geplanten Handelns. Die aus der Erzählung gezogene Folgerung weist einerseits die Fixierung auf innerweltlichen Reichtum zurück; zugleich formuliert sie andererseits die Frage nach dem, was vor Gott reich macht. Darauf geben im Kontext des LkEv vor allem die Seligpreisungen und Weherufe (6,20–26) eine Antwort.

3. Bezüge zu den Lesungen

Die erste Lesung (Koh 1; 2) unterstreicht die Vergänglichkeit irdischen Besitzes. In der zweiten Lesung (Kol 3) ist der Imperativ formuliert, nicht Irdisches, sondern Himmlisches im Sinn zu haben.

Walter Kirchschläger

Walter Kirchschläger, Professor für Exegese des Neuen Testaments an der Theologischen Fakultät Luzern, schreibt für uns während des Lesejahres C regelmässig eine Einführung zum jeweils kommenden Sonntags- und Festtagsevangelium

Was sagte Erzbischof Rauber?

Mit drei grossen Erwartungen seien die Bischöfe nach Rom gefahren, führte anschliessend Bischof Otmar Mäder aus: Nebst dem «Problem Chur», «das uns alle sehr beschäftigt», mit der Frage, wie sie die Sicht, die man in Rom von der Kirche in der Schweiz hat, verbessern, realitätsnäher machen könnten, und drittens mit sehr vielen praktischen seelsorgerlichen Fragen.

Zum «Problem Chur» war während des Ad-limina-Besuches über ein Interview mit Erzbischof Karl-Josef Rauber bereits einiges zu vernehmen. Dazu präzisierte Bischof Mäder aufgrund eines Gespräches mit Erzbischof Rauber, dass dessen Meinungsäusserung als persönliche Äusserung zu werten sei – gewiss nicht gegen den Willen seiner Vorgesetzten gesagt, aber nicht in ihrem Auftrag. Anderseits sei er am Entscheidungsprozess nicht beteiligt, wisse auch nichts von einer Entscheidung, so dass er sich frei äussern könne.

Der von Erzbischof Rauber favorisierte Lösungsschritt ist die Einsetzung eines Apostolischen Administrators für den Kanton Zürich, nicht die Errichtung einer Apostolischen Administratur und also auch keine entfernte Vorbereitung einer Errichtung eines neuen Bistums. Mit zum Vorschlag von Erzbischof Rauber gehört der Einbezug der Bischöfe und einer breiten Schicht von Mitverantwortlichen in eine Vernehmlassung über die Person eines Administrators.

Zur Bedeutung dieses Vorschlages hielt Bischof Mäder fest: Erzbischof Rauber habe sehr klar betont, die Einsetzung eines Administrators wäre ein erster partieller Schritt, eine partielle Lösung und keine Gesamtlösung. Dabei würde von den gewachsenen Traditionen und den konkreten Gegebenheiten ausgegangen und so könnten die Bischöfe etwas vom Fortschritt spüren. Denn sie dürften nicht mit leeren Händen nach Hause gehen, aber man könne auch nicht erwarten, dass sie mit vollen Händen heimkommen noch mit Händen, auf die geschlagen wurde, weil sie etwas falsch gemacht haben.

In dieser guten Lage seien die Bischöfe heute: Nach den bisher unternommenen Schritten – zunächst des Präsidenten der Bischofskonferenz, dann der Dreierdelegation und schliesslich der ganzen Konferenz – sei jetzt jeder Bischof vom Papst einzeln empfangen worden, und jeder habe die Möglichkeit gehabt, seine Sicht der Dinge

darzulegen. Bei dieser Gelegenheit hätten die Bischöfe dem Papst auch erklärt, wie sehr sie die Arbeit von Erzbischof Rauber geschätzt haben, der sehr gut zuhören konnte, durch seine gezielten Fragen zeigte, dass er alles sorgfältig registriert hat, und der Klarheit mit menschlicher Feinfühligkeit und Güte verbunden hat. Und es scheint, dass zurzeit seine Mitarbeit für eine Lösung von neuem gesucht und dass sie in Rom auch geschätzt wird.

Bischof Pierre Mamie erinnerte in diesem Zusammenhang an seine zahlreichen und zeitaufwendigen Arbeitsbesuche in Rom, die fortgesetzt würden. Man lässt in Rom der Sache nicht ihren Lauf, sondern engagiert sich, auch wenn zurzeit über den Inhalt der Gespräche nichts mitgeteilt werden könne; Bischof Mamie erklärte den Journalisten und Journalistinnen allerdings auch Verständnis für ihre diesbezügliche Frustration.

■ Eine Palette von Themen

Zwölf Dikasterien – Kongregationen und Räte – hat die Schweizer Bischofskonferenz diesmal besucht. Ehe Bischof Mäder über die dabei zur Sprache gekommenen Themen Auskunft gab, betonte er noch einmal, wie gut ihnen zugehört worden sei, dass man nicht mit Vorwürfen aufgewartet oder Einschränkungen auferlegt habe, sondern miteinander ins Gespräch gekommen sei. So zur Sprache gekommen sei der Seelsorgermangel, also nicht nur der Priestermangel, sondern auch der Mangel an Laienmitarbeitern und -mitarbeiterinnen; hier seien dann auch Fragen der Zusammenarbeit, der Kompetenzen, der Ausbildung, der permanenten Fortbildung angeschnitten worden. Ein zweiter Problemkreis war jener der ökumenischen Zusammenarbeit, der bisherigen mit den evangelischen und christkatholischen Mitchristen wie der durch die Öffnung nach Osten ermöglichten neuen mit den Orthodoxen. Durch die gleiche Öffnung sei zudem der interreligiöse Dialog mit den Juden und mit den Moslems aktuell geworden. Ein dritter Problemkreis umfasst die Probleme von Ehe und Familie; aus verschiedenen Gründen war dann aber eine Aussprache im Familienrat nicht mehr möglich. Die sozialen Probleme – wie Neue Armut, Arbeitslosigkeit, die Randständigen, Drogen, Aids – machen einen vierten Problemkreis aus, der in verschiedenen Dikasterien angesprochen wurde.

Ein weiterer Problemkreis, der auch in der Ansprache des Papstes angesprochen wurde, war die europäische Zusammenarbeit, die Zusammenarbeit in Westeuropa wie zwischen West- und Osteuropa. Ein sechster Themenkreis war jener der religiösen Erziehung und Bildung, von der Kinder- und Jugendkatechese bis zur Erwachsenenkatechese und Elternbildung, aber auch der Theologischen Fakultäten und Seminarien. Und schliesslich ein siebter Themenkreis bzw. eine durchgehende Perspektive: dass man das Positive, das getan wird, nicht übersieht, und dass immer wieder Wege gesucht werden, dass das Mögliche mit Zuversicht und Freude getan wird und man sich nicht auf das konzentriert, was man nicht tun kann. Hierher gehören Fragen zur Eucharistie, zum Busssakrament, zur Jugendarbeit – aber im Sinne einer Einheit, damit aufgrund eines Verstehens der Dialog mit den Andersdenkenden leichter möglich ist.

Ergänzend veranschaulichte Bischof Mamie, in welcher Weise die römische Sicht einer Fragestellung eine weltkirchliche Sicht sein kann. Zur Frage der Asylsuchenden erklärten die Gesprächspartner der Migrationskommission, es sei gewiss richtig und wichtig, den in Westeuropa ankommenden Flüchtlingen zu helfen: man dürfe indes die Flüchtlinge in den Lagern nicht vergessen (was im übrigen auch Caritas immer wieder sage); es sei richtig und wichtig, Flüchtlinge gut aufzunehmen: noch wichtiger sei indes, ihnen eine Rückkehr zu ermöglichen; und schliesslich müsse alles getan werden, damit die Zahl der Dauerflüchtlinge möglichst klein werden könne.

■ Eine neue Vielfalt?

Die Gelegenheit, Fragen zu stellen, wurde vor allem im Blick auf das «Problem Chur» genutzt. In bezug auf Bischof Wolfgang Haas scheint die Grundhaltung Roms zu sein, ihm noch eine Chance zu geben, weil ihm nur ein Mangel an Akzeptanz, nicht aber Amtspflichtverletzung vorgeworfen werden kann. Anderseits scheint die römische Unterstützung von Entscheidungen Bischof Haas, nicht zu bedeuten, dass ein gegenteiliger Entscheid von römischer Seite missbilligt würde. So wird beispielsweise in bezug auf den Dritten Bildungsweg von Rom aus sowohl das akzeptiert, wozu sich Bischof Haas entschieden hat, als auch das, wozu sich die übrigen Bischöfe entschieden haben. Rom scheint beide Wege zu akzeptieren, zurzeit keinem den Vorzug geben und auf Gemeinsamkeit in der Pastoral in den deutschschweizerischen Bistümern nicht besonders drängen zu wollen. Anderseits wurden gegen die Praxis der Westschweizer Bistümer, für Priesteramtskandidaten und künftige Pastoralassistenten und Pastoralassistentinnen gemeinsame Ausbildungszeiten («sessions communes») durchzuführen, nicht nur keine Bedenken geäussert, sondern Verständnis gezeigt, ergänzte Bischof Pierre Mamie. Den römischen Behörden geht es offenbar vor allem darum, dass die Ausbildung gut ist und dabei zudem die Besonderheit der priesterlichen Spiritualität hinreichend gepflegt wird. Über die konkrete Organisation der Ausbildung lässt sich dann reden, wenn der zuständige Bischof nur will.

Naturgemäss stehen bei einem Ad-limina-Besuch der Dikasterien die Fragen und Probleme im Vordergrund. Mit Recht ergänzte Bischof Pierre Mamie in seiner Ansprache deshalb: «Es gibt viel Gutes bei uns, und wir möchten . . ., dass man hier in all den Büros der Dikasterien, die in Ihrem und in unserem Dienst stehen, nicht einseitig nur die kritischen Meinungsäusserungen zur Kenntnis nimmt, die tagtäglich bei Ihnen eintreffen.» *Rolf Weibel*

■ Pressecommuniqué von vierzehn Dekanen im Bistum Chur

Im Gespräch mit den Vertretern der Schweizer Bischofskonferenz stellten wir Dekane einerseits fest, dass eine Lösung der Churer Bischofskrise auch nach dem Ad-limina-Besuch der Schweizer Bischöfe in Rom noch nicht unmittelbar greifbar ist. Andererseits durften wir zur Kenntnis nehmen, dass namentlich von seiten des Präsidenten der Schweizer Bischofskonferenz, aber auch im Statssekretariat und in der Bischofskongregation in Rom intensiv an einer Lösung gearbeitet wird. Dabei vertrauen wir darauf, dass auch bei einem etappenweisen Vorgehen der Situation im ganzen Bistum Chur Rechnung getragen wird. Wir sind uns bewusst, dass sich die Lage im Bistum Chur in den vergangenen viereinhalb Jahren dramatisch verschärft hat.

Wir legen Wert darauf, der Schweizer Bischofskonferenz und ihrem Präsidenten, Bischof Pierre Mamie, für ihre andauernden Bemühungen Anerkennung und Dank auszusprechen. Besonderes Vertrauen setzen wir weiterhin auf Erzbischof Karl-Josef Rauber, durch dessen Bemühungen das Verständnis für die Notsituation des Bistums Chur gewachsen ist. Aufgrund der heute erhaltenen Zusicherungen erwarten wir die baldige Bekanntgabe eines umfassenden Lösungsweges. Nach viereinhalb Jahren des Leidens wissen wir gut genug, dass von allen Beteiligten ein langer Atem gefordert ist. Wir Dekane bitten deshalb das ganze Bistum Chur in der Erwartung baldiger Lösungsschritte gemeinsam die schwierige Situation durchzutragen.

Bern, 13. Juli 1992

Diözesanproprien der deutschsprachigen Schweiz

Beilage zum Lektionar

1. Da sich die Angaben im bisherigen Lektionar-Faszikel zu den Eigenfeiern immer noch auf die Erstausgabe des Mess-Lektionars beziehen, legen wir hier eine Zusammenstellung der Seitenverweise vor, die der achtbändigen Neuausgabe des Mess-Lektionars entspricht.
2. Der Übersichtlichkeit wegen wurde auf die Seitenverweise für den jeweiligen Antwortpsalm sowie für den Vers zum Ruf vor dem Evangelium verzichtet.
Wenn Lesungen und Evangelien aus den Commune-Texten genommen werden, findet sich in den einzelnen Lektionarbänden zu Beginn des Commune-Teils eine Übersicht auf ein Auswahlangebot von Antwortpsalmen sowie von Versen zum Ruf vor dem Evangelium. Der Verweis auf das jeweilige Commune soll die Auffindung dieser Texte erleichtern.
Bei Perikopen, die an einem bestimmten Tag im Lektionar stehen, sind jeweils Antwortpsalm und Vers zum Ruf vor dem Evangelium an Ort und Stelle abgedruckt.
Ebenso sind im Anhang I und II des Lektionars allgemeine Antwortpsalmen bzw. Verse zum Ruf vor dem Evangelium zu finden.

Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz

3. Januar **Hl. Odilo, Abt**
Fr Gedenktag
Commune-Texte für Hirten der Kirche, IV, S. 688.
1. Lesung, IV, S. 693: 2 Kor 3, lb-6a.
Evangelium, IV, S. 438: Mt 23,8-12.

4. Januar **Hl. Marius, Bischof von Lausanne**
Fr Gedenktag
Commune-Texte für Hirten der Kirche, IV, S. 688.
1. Lesung, IV, S. 521: 2 Kor 4,1-2.5-6.
Evangelium, IV, S. 460: Lk 10,1-9.

10. Januar **Hl. Gregor X., Papst**
Fr Commune-Texte für Hirten der Kirche, IV, S. 688.
1. Lesung, IV, S. 201: Ex 32,7-14.
Evangelium, IV, S. 385: Joh 10,11-16.

14. Januar **Zweites Totengedächtnis**
Fr Auswahltexte im Lektionar VIII, S. 401.

21. Januar **Hl. Meinrad,**
Ch/SG **Mönch auf der Reichenau, Einsiedler, Märtyrer**
1. Lesung, V, S. 505: 1 Petr 4,12-19.
Evangelium, IV, S. 507: Mt 16,24-27.

24. Januar **Sel. Eberhard von Nellenburg,**
Bs **Stifter der Abtei Allerheiligen in Schaffhausen**
Commune-Texte für Heilige Männer, V, S. 709.
1. Lesung, V, S. 863: 1 Kön 19, 16b.19-21.
Evangelium, V, S. 635: Lk 14,25-33.

24. Januar **Hl. Franz von Sales,**
Fr **Bischof von Genf, Ordensgründer, Kirchenlehrer**
Fest (In Genf: Hochfest)
1. Lesung, V, S. 851: Sir 39,6-10.
2. Lesung, V, S. 516: Eph 3,8-12.
Evangelium, V, S. 517: Joh 15,9-17.

30. Januar **Hl. Eusebius,**
SG **Irischer Pilger, Mönch in St. Gallen,**
Einsiedler auf dem Viktorsberg
Gedenktag
Commune-Texte für heilige Männer, V, S. 709.
1. Lesung, V, S. 859: Lev 19,1-2,17-18.
Evangelium, V, S. 587: Mt 25,31-46.

19. Februar **Hl. Bonifaz, Bischof von Lausanne**
Fr Commune-Texte für Hirten der Kirche,
IV, S. 688 bzw. V, S. 837.
1. Lesung, IV, S. 690 bzw. V, S. 641: Jes 61,1-3a.
Evangelium, IV, S. 587 bzw. V, S. 601: Lk 22,24-30.

21. Februar **Hl. German und hl. Randoald,**
Bs **Mönche und Märtyrer in Moutier-Grandval**
Commune-Texte für Märtyrer,
IV, S. 709 bzw. V, S. 827.
1. Lesung,
IV, S. 609 bzw. V, S. 624: 2 Kor 6,4-10.
Evangelium,
IV, S. 614 bzw. V, S. 629/762: Mt 5,1-12a.

28. Februar **Hl. Roman, Abt, und hl. Lupizin, Mönch**
Fr Gedenktag
Commune-Texte für heilige Männer,
IV, S. 709 bzw. V, S. 859.
1. Lesung,
IV, S. 713 bzw. V, S. 863: 1 Kön 11,16b. 19-21.
Evangelium,
IV, S. 463 bzw. V, S. 564/710/718: Mt 19,27-29.

6. März **Hl. Fridolin von Säckingen, Mönch, Glaubensbote**
Ch 1. Lesung,
IV, S. 480 bzw. V, S. 581: 1 Kor 1,18-25.
Evangelium,
IV, S. 482 bzw. V, S. 583: Mt 9,35-38.

6. März **Hl. Colette, Ordensfrau**
Fr Gedenktag
Commune-Texte für Jungfrauen,
IV, S. 706 bzw. V, S. 856.
1. Lesung,
IV, S. 454 bzw. V, S. 555: Hld 8,6-7.
Evangelium,
IV, S. 455 bzw. V, S. 556: Lk 10,38b-42.

19. April **Hl. Leo IX., Papst**
Bs Gedenktag
1. Lesung, IV, S. 533: Ez 34,11-16.
Evangelium, S. 535: Joh 15,9-17.

27. April **Hl. Petrus Kanisius,**
Fr/Si **Ordenspriester, Kirchenlehrer**
Fr: Fest; Si: Gedenktag
1. Lesung, IV, S. 553: 1 Kor 2,1-10a
Evangelium, IV, S. 555: Mt 5,13-19.

2. Mai SG **Hl. Wiborada, Jungfrau, Reklusin in St. Gallen, Märtyrin**
Gedenktag
Commune-Texte für Jungfrauen IV, S. 706; oder für Märtyrer, S. 675.
1. Lesung (Eigentext), IV, S. 480 und 498: 1 Kor 1,22–31.
Evangelium, IV, S. 432: Mt 16,24–27.

2. Mai Si **Hl. Sigismund, König der Burgunder, Märtyrer**
Commune-Texte für Märtyrer, IV, S. 709.
1. Lesung, IV, S. 681: Offb 7,9–17.
Evangelium, IV, S. 343/470/533: Joh 15,18–21.

2. Mai Si **Hl. Athanasius, Bischof von Alexandrien, Kirchenlehrer**
1. Lesung, IV, S. 568: 1 Joh 5,1–5.
Evangelium, IV, S. 569: Mt 10,22–25a.

7. Mai SG **Sel. Notker, Mönch in St. Gallen, Lehrer und Sequenzendichter**
Gedenktag
Commune-Texte für heilige Männer, IV, S. 709.
1. Lesung (Eigentext), VI (!), S. 344 und 352: Röm 8,14–17.26–27.
Evangelium (Eigentext), IV, S. 329: Joh 14,21–26.

8. Mai Si/Fr **Maria, Mittlerin aller Gnaden**
Si: Gedenktag
Commune-Texte für Marienmessen, IV, S. 651.
1. Lesung, IV, S. 658: Offb 11,19a; 12,1–6a.10ab.
Evangelium, IV, S. 673, N. 12: Joh 19,25–27.

9. Mai Bs **Hl. Beatus, Glaubensbote im Berner Oberland**
Commune-Texte für Hirten der Kirche (Glaubensboten), IV, S. 687.
1. Lesung, IV, S. 480 bzw. S. 459: 1 Kor 1,18–25 (in der Osterzeit: Apg 13,46–49).
Evangelium, IV, S. 697: Mt 28,16–20.

9. Mai Fr (Kathedrale Freiburg i. Ü.:) **Übertragung der Reliquien des hl. Nikolaus**
1. Lesung, IV, S. 398: Jes 6,1–8.
Evangelium, IV, S. 400: Lk 10,1–9.

18. Mai Bs **Hl. Burkard, Pfarrer in Beinwil (Freiamt)**
Commune-Texte für Hirten der Kirche, IV, S. 688 bzw. V, S. 837.
1. Lesung, IV, S. 691 bzw. V, S. 763: Ez 3,16–21 (in der Osterzeit, IV, S. 595 bzw. V, S. 609: Apg 20,17–18a.28–32.36).
Evangelium, IV, S. 482 bzw. V, S. 583: Mt 9,35–38.

24. Mai Fr **Hl. Madeleine-Sophie Barat, Ordensgründerin**
Commune-Texte für Jungfrauen, IV, S. 706 bzw. V, S. 856.
1. Lesung, IV, S. 474 bzw. V, S. 575: Offb 19,1.5–9a; (ausserhalb der Osterzeit, IV, S. 726 bzw. V, S. 856: 2 Kor 10,17–11,2).
Evangelium, IV, S. 482 bzw. V, S. 583: Mt 25,1–13.

2. Juni Ch **Kirchweihe der Kathedrale Chur**
Hochfest/Fest
Commune-Texte für Kirchweihe, I, S. 446 ff./II, S. 463 ff./III, S. 474 ff.

4. Juni Fr **Hl. Chlotilde, Königin der Franken**
(In Genf: Gedenktag)
Commune-Texte für heilige Frauen, IV, S. 709 bzw. V, S. 589.
1. Lesung, IV, S. 600 bzw. V, S. 530: Phil 4,4–9.
Evangelium, IV, S. 411 bzw. V, S. 614: Mk 3,31–35.

15. Juni Si **Hl. Bernhard von Aosta, Archidiakon, Gründer des Hospizes auf dem Grossen St. Bernhard**
Gedenktag
Commune-Texte für heilige Männer, V, S. 861.
1. Lesung, V, S. 861: 1 Kön 19,4–9a.11b–15a.
Evangelium, V, S. 587: Mt 25,31–46.

26. Juni Fr (In Genf:) **Hl. Anthelm, Bischof**
Commune-Texte für Hirten der Kirche, V, S. 837.
1. Lesung, V, S. 838: Ex 32,7–14.
Evangelium, V, S. 726: Mt 23,8–12.

29. Juni Fr **Hl. Petrus und hl. Paulus, Apostel (Genf: Titel der Kathedrale)**
Schriftlesungen: V, S. 675 ff.

4. Juli Ch/SG **Hl. Ulrich, Bischof von Augsburg**
SG: Gedenktag
1. Lesung, V, S. 696: Hebr 13,7–8.15–16.
Evangelium, V, S. 697: Joh 15,9–17.

12. Juli Ch **Hl. Placidus, Märtyrer, und hl. Sigisbert, Mönch**
Gedenktag
Commune-Texte für Märtyrer, V, S. 827.
1. Lesung (Eigentext), V, S. 83 Hebr 11,13–16.
Evangelium, V, S. 629: Mt 5,1–12a.

13. Juli Bs **Hl. Heinrich II., Kaiser**
Gedenktag
1. Lesung, V, S. 719: Kol 3,12–17.
Evangelium, IV, S. 721: Lk 19,12–26.

14. Juli Fr **Hl. Ulrich und hl. Wandregisil, Mönche**
Commune-Texte für heilige Männer, V, S. 861.
1. Lesung, V, S. 863: 1 Kön, 19,16b–21.
Evangelium, V, S. 603: Lk 9,57–62.

16. Juli Ch **Muttergottes von Einsiedeln**
Gedenktag
Commune-Texte für Marienmessen, V. S. 801.
1. Lesung, V, S. 691 bzw. 692: Zef 3,14–18 oder Röm 12,9–16b.
Evangelium, V, S. 826: Joh 19,25–27.

24. Juli Bs **Hl. Ursizin, Einsiedler im Gebiet von Saint-Ursanne**
Commune-Texte für Hirten der Kirche (Glaubensboten) V, S. 837.
1. Lesung, V, S. 581: 1 Kor 1,18–25.
Evangelium, V, S. 525: Lk 10,1–9.

24. Juli **Hl. Luise von Savoyen, Ordensfrau**
Fr (Im Kanton Waadt: Gedenktag)
Commune-Texte für heilige Frauen, V, S. 861.
1. Lesung, V, S. 666: 1 Tim 5,3-10.
Evangelium, V, S. 673: Joh 17,20-26.

5. August **Hl. Oswald, König von Norhumbrien,**
Bs Commune-Texte für heilige Männer, V, S. 861.
1. Lesung, V, S. 872: 1 Kor 12,31-13,13.
Evangelium, V, S. 721: Lk 19,12-26.

15. August **Mariä Aufnahme in den Himmel,**
Fr **Patronin von Stadt und Kanton Neuenburg**
Schriftlesungen: VI, S. 522 ff.

16. August **Hl. Theodor, Bischof von Octodurus-Martinach,**
Si **Patron des Bistums Sitten**
Hochfest
1. Lesung, VI, S. 727: Jes 61,1-3.
2. Lesung, S. VI, 840: 2 Tim 1,13-14; 2,1-3.
Evangelium, VI, S. 599/715/769: Joh 10,11-16.

17. August **Kirchweihe der Kathedrale St. Gallen**
SG Hochfest/Fest
Commune-Texte für Kirchweihe,
I, S. 446/II, S. 463/III, S. 474.

26. August **Jahrestag der Weihe der Kathedrale von**
Fr **Freiburg i. Ü.**
Hochfest/Fest
Commune-Texte für Kirchweihe,
I, S. 446/II, S. 463/III, S. 474.

30. August **Hl. Amedeus, Bischof von Lausanne**
Fr Gedenktag
Commune-Texte für Hirten der Kirche, VI, S. 829.
1. Lesung, VI, S. 597: Ez 34,11-16.
Evangelium, VI, S. 617: Mt 9,35-38.

30. August **Hl. Guarinus, Bischof von Sitten**
Si Gedenktag
Commune-Texte für Hirten der Kirche, VI, S. 829.
1. Lesung, VI, S. 675: 2 Kor 5,14-20.
Evangelium, VI, S. 560: Mt 23,8-12.

1. September **Hl. Verena, Jungfrau in Zurzach**
Bs Commune-Texte für Jungfrauen, VI, S. 849
oder für heilige Frauen (Heilige der
Nächstenliebe), S. 852.
1. Lesung, VI, S. 558: 1 Joh 4,7-16.
Evangelium, VI, S. 550/712: Mt 22,34-40.

2. September **Hl. Apollinaris Morel, Ordenspriester, Märtyrer**
Bs/Ch/Fr/SG (Im Kanton Freiburg: Gedenktag)
Commune-Texte für Märtyrer, VI, S. 816.
1. Lesung, VI, S. 672: Röm 8,31b-39.
Evangelium, VI, S. 828: Mt 10,17-22.

4. September **Hl. Jeanne-Antide Thouret,**
Fr **Jungfrau, Ordensgründerin**
(Kanton Neuenburg: Gedenktag)
Commune-Texte für Jungfrauen, VI, S. 849.
1. Lesung, VI, S. 543: 2 Kor 10,17-11,2.
Evangelium, VI, S. 592/755: Mt 25,1-13.

6. September **Hl. Magnus, Abt,**
SG **Glaubensbote im Allgäu**
Commune-Texte für Hirten der Kirche
(Glaubensboten), VI, S. 829, oder für Ordensleute, S. 849.
1. Lesung, VI, S. 667: 1 Kor 1,18-25.
Evangelium, VI, S. 645: Lk 5,1-11.

8. September **Mariä Geburt, Hauptpatronin des Bistums**
Fr **Titel der Kathedrale von Lausanne**
(In Lausanne: Hochfest; im übrigen Bistum: Fest)
1. Lesung, VI, S. 568/569: Mi 5,1-4a oder
(für Lausanne 2. Lesung) Röm 8,28-30.
Evangelium, VI, S. 570: Mt 1,1-16.18-23.

11. September **Hl. Felix und hl. Regula, Märtyrer**
Ch Commune-Texte für Märtyrer, VI, S. 816.
1. Lesung, VI, S. 600: Hebr 10,32-36.
Evangelium, VI, S. 518/674: Joh 15,18-21.

22. September **Hl. Mauritius und Gefährten,**
Si **Märtyrer der Thebäischen Legion,**
Hochfest
1. Lesung, VI, S. 505/519/605/612/690:
Weish 3,1-9.
2. Lesung, VI, S. 823: Offb 7,9-17.
Evangelium, VI, S. 590: Joh 17,11b-19.

Ch/Fr/SG Gedenktag (In Appenzell: Hochfest)
1. Lesung, VI, S. 605: Weish 3,1-9.
Evangelium, VI, S. 607: Mt 10,28-33.

25. September **Hl. Niklaus von Flüe,**
Bs/Ch/Fr/ **Einsiedler, Friedensstifter, Landespatron**
SG/SI Hochfest
1. Lesung (Eigentext), VI, S. 852:
Lev 19,1-2.17-19a.
2. Lesung, VI, S. 610: Röm 13,17-19.
Evangelium, VI, S. 611: Mt 19,27-29.

26. September **Jahrestag der Weihe der Kathedrale von**
Bs **Solothurn**
Hochfest/Fest
Commune-Texte für Kirchweihe,
I, S. 446/II, S. 463/III, S. 474.

28. September **Hl. Salonius, Bischof**
Fr (In Genf: Gedenktag)
Commune-Texte für Hirten der Kirche,
VI, S. 829.
1. Lesung, VI, S. 837: 1 Kor 9,16-19.22-23.
Evangelium, VI, S. 720: Mk 16,15-20.

30. September **Hl. Urs und hl. Viktor, Märtyrer**
Bs Hochfest (Ch/Fr/SG/Si: nur 1 Lesung)
1. Lesung, VI, S. 690: Weish 3,1-9.
2. Lesung, VI, S. 760: Röm 5,1-5.
Evangelium, VI, S. 601/661: Joh 12,24-26.

30. September **Hl. Hieronymus, Priester, Kirchenlehrer**
Ch/Fr/SG/Si 1. Lesung, VI, S. 625: 2 Tim 3,14-17.
Evangelium, VI, S. 626: Mt 13,47-52.

1. Oktober **Hl. Hieronymus, Priester, Kirchenlehrer**
Bs Gedenktag
1. Lesung, VI, S. 625: 2 Tim 3,14–17.
Evangelium, VI, S. 626: Mt 13,47–52.

2. Oktober **Hl. Leodegar, Bischof von Autun**
Bs Commune-Texte für Märtyrer, VI, S. 816,
oder für Hirten der Kirche, S. 829.
1. Lesung, VI, S. 149: 1 Kor 4,1–5.
Evangelium, VI, S. 549/715/769: Joh 10,11–16.

13. Oktober **Jahrestag der Weihe der Kathedrale von Sitten**
Si Hochfest/Fest
Commune-Texte für Kirchweihe,
I, S. 446/II, S. 403/III, S. 474.

16. Oktober **Hl. Gallus, Mönch, Einsiedler,**
SG **Glaubensbote am Bodensee**
Hochfest; Bs/Ch/Fr/Si: Gedenktag
(nur 1 Lesung).
1. Lesung, VI, S. 654: Gen 12,1–4a.
2. Lesung, VI, S. 680: Eph 2,19–22.
Evangelium (Eigentext), VI, S. 81:
Mt 19,23.27–29.

3. November **Hl. Idda von Toggenburg, Reklusin**
Bs/SG Commune-Texte für Jungfrauen, VI, S. 849,
oder für heilige Frauen, VI, S. 852
1. Lesung, VI, S. 850: 1 Kor 7,25–35.
Evangelium, VI, S. 64: Mt 19,3–12.

3. November **Hl. Pirmin, Abtbischof**
Ch **Glaubensbote am Oberrhein**
1. Lesung, VI, S. 708: Eph 3,2–3a.5–11.
Evangelium, VI, S. 710: Lk 9,57–62.

4. November **Hl. Karl Borromäus, Bischof von Mailand**
Bs/Ch/Fr Gedenktag
SG/Si 1. Lesung, VI, S. 713: Röm 12,3–13.
Evangelium, VI, S. 715: Joh 10,11–16.

5. November **Alle Heiligen des Bistums**
Fr/Si Gedenktag
1. Lesung, VI, S. 685: Offb 7,2–4.9–14.
Evangelium, VI, S. 688: Mt 5,1–12a.

6. November **Hl. Protasius, Bischof von Lausanne**
Fr Commune-Texte für Hirten der Kirche, VI, S. 829.
1. Lesung, VI, S. 647/758: 1 Petr 5,1–14.
Evangelium, VI, S. 521/741: Joh 15,9–17.

13. November **Hl. Himerius, Einsiedler bei Saint-Imier**
Bs Commune-Texte für Hirten der Kirche
(Glaubensboten), VI, S. 829.
1. Lesung, VI, S. 667: 1 Kor 1,18–25.
Evangelium, VI, S. 146/645: Lk 5,1–11.

16. November **Hl. Otmar, Gründerabt von St. Gallen**
SG Fest
Bs/Ch Gedenktag: nur 1 Lesung.
Commune-Texte für Hirten der Kirche, VI, S. 829.
1. Lesung, VI, S. 727: Jes 61,1–3.
2. Lesung (Eigentext), VI, S. 345: Eph 4,32–5,8.
Evangelium, VI, S. 688: Mt 5,1–12a.

17. November **Hl. Florin aus dem Vintschgau,**
Ch **Pfarrer in Remüs**
Gedenktag
Commune-Texte für Hirten der Kirche, VI, S. 829.
1. Lesung, VI, S. 566/644/682: 2 Kor 4,1–2.5–7.
Evangelium, VI, S. 599/715/769: Joh 10,11–16.

23. November **Hl. Kolumban, Abt von Luxeuil und Bobbio,**
Ch/SG **Glaubensbote im Frankenreich**
SG: Gedenktag
1. Lesung, VI, S. 756: Jes 52,7–10.
Evangelium, VI, S. 757: Lk 9,57b–62.

25. November **Hl. Katharina von Alexandrien,**
Fr/Si **Jungfrau, Märtyrin**
(Sitten und im Kanton Freiburg: Gedenktag)
1. Lesung, VI, S. 760: Röm 5,1–5.
Evangelium, VI, S. 762: Lk 9,23–26.

26. November **Hl. Konrad und hl. Gebhard**
SG **Bischöfe von Konstanz**
1. Lesung, VI, S. 762: Sir 44,1–2.3b–4.7.10. 14–15.
Evangelium, VI, S. 764: Joh 10,11–16 oder
Lk 10,1–9.

2. Dezember **Hl. Luzius, Bischof von Chur, Märtyrer**
Ch Hochfest
Bs/Fr/SG/Si nur 1 Lesung
Commune-Texte für Märtyrer, IV, S. 709 bzw.
VI, S. 816,
oder für Hirten der Kirche, IV, S. 688 bzw.
VI, S. 829.
1. Lesung, IV, S. 690 bzw. VI, S. 727: Jes 61,1–3a.
2. Lesung, IV, S. 384 bzw. VI, S. 768: Jak 1,12–18.
Evangelium, IV, S. 385 bzw. VI, S. 769:
Joh 10,11–16.

3. Dezember **Hl. Franz Xaver, Ordenspriester,**
Ch **Glaubensbote in Indien und Ostasien**
Gedenktag
1. Lesung, IV, S. 386: 1 Kor 9,16–19.22–23.
Evangelium, VI, S. 388: Mk 16,15–20.

6. Dezember **Hl. Nikolaus, Bischof von Myra,**
Fr **Titel der Kathedrale von Freiburg i. Ü.**
(Im Kanton Freiburg: Hochfest; im übrigen
Bistum: Fest).
Commune-Texte für Hirten der Kirche, IV, S. 688.
1. Lesung, IV, S. 398: Jes 6,1–8.
2. Lesung, IV, S. 463/529: 2 Tim 4,1–5.
Evangelium, IV, S. 385/402/549: Joh 10,11–16.
Bs/Ch/SG/Si (nur 1 Lesung).
1. Lesung, IV, S. 398: Jes 6,1–8.
Evangelium, IV, S. 400: Lk 10,1–9.

16. Dezember **Hl. Adelheid, Kaiserin**
Fr Commune-Texte für heilige Frauen, IV, S. 709.
1. Lesung, IV, S. 718: Sir 26,1–4.13–16.
Evangelium, IV, S. 127–445: Mt 25,31–46.

Amtlicher Teil

Alle Bistümer

■ **Präsenz der Muslime in Europa und die Ausbildung kirchlicher Mitarbeiter**

Schlussdokument des gemeinsamen Ausschusses KEK/CCEE «Islam in Europa» veröffentlicht (Birmingham, 9.–14. September 1991).

Der gemeinsame Ausschuss von KEK/CCEE «Islam in Europa» hat die Ergebnisse seiner Arbeiten seit 1987 in einem zusammenfassenden Bericht unter dem Titel: «Die Präsenz der Muslime in Europa und die theologische Ausbildung der kirchlichen Mitarbeiter» veröffentlicht.

Das ca. 60seitige Dokument wurde mit Unterstützung von Theologieprofessoren der katholischen, protestantischen und orthodoxen Kirchen verfasst und wendet sich in erster Linie an Priester, Pastoren, Professoren, Religionslehrer und an die in der Aus- und Weiterbildung tätigen kirchlichen Mitarbeiter, mit dem Ziel, das Verständnis von Religion und Kultur der derzeit etwa 24 Millionen in Europa lebenden Muslime unter den Christen systematisch zu verbesseren.

In einer in vielen Teilen Europas immer stärker multireligiös geprägten Gesellschaft ist zugleich das Bedürfnis nach einer besseren Kenntnis des Islam, der zahlenmässig zweitgrössten Religionsgemeinschaft nach den Christen, gewachsen. Die Begegnung zwischen Christen und Muslimen reicht heute vom seelsorgerlich-pastoralen Bereich, z. B. im Zusammenhang mit den religionsverschiedenen Ehen oder auch konfessionell geprägter Kindergärten, bis in die theologische Forschung hinein. Der KEK/CCEE-Ausschuss hatte die Aufgabe, eine Bestandsaufnahme der Fragestellungen zu machen, die aufgrund dieser neuen Situation auf die Kirchen und in Europa zukommen werden.

In dem Dokumentationsband werden die wesentlichen Aufgaben beschrieben, die sich in diesem Zusammenhang in den verschiedenen theologischen Disziplinen, von der Exegese, über die Dogmatik, Pastoraltheologie, Kirchengeschichte, Moraltheologie und Ethik bis zur Missionswissenschaft stellen. Es werden darüber hinaus konkrete Empfehlungen gegeben, die eine stärkere Einbindung der Beschäftigung mit dem Islam in den kirchlichen Aus- und Fortbildungsprogrammen auf allen Ebenen erleichtern sollen. Im einzelnen geht es dabei um nützliche konkrete Hinweise zur Methodik der Vermittlung, den Schwerpunkten bei der Grundausbildung und der Weiterbildung sowie der Fortbildung des Lehrpersonals.

Der KEK/CCEE-Ausschuss wird auch weiterhin auf verschiedenen Ebenen diese Anstrengungen unterstützen und aktiv fördern. Der Bericht enthält neben einer vollständigen Liste der Ausschussmitglieder und aller, an der Ausarbeitung beteiligten Experten samt Adressen, eine Zusammenstellung wichtiger Institutionen, Organisationen oder Ansprechpartner für Beziehungen zu Muslimen.

Das Dokument liegt in deutscher, französischer und englischer Sprache vor und ist im Sekretariat des Ausschusses (P. Hans Vöcking, Guiollettstrasse 35, D-6000 Frankfurt/M. 1, Deutschland) erhältlich. Eine Übersetzung ins Russische ist bei der russisch-orthodoxen Kirche und ins Holländische bei Jan Slomp (Postbus 203, NL-3830 AE Leusden) auf Anfrage zu beziehen. Eine italienische Übersetzung ist im Augenblick in Vorbereitung.

St. Gallen/Genf, 22. Juni 1992

Bistümer der deutschsprachigen Schweiz

■ **Lebendiger Austausch zwischen den katholischen Jugendverbänden**

An der Sommersitzung der OKJV (Ordinarienkonferenz mit Jugendverbänden) vom 1. Juli 1992 in Zürich tauschten die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen katholischen Jugendverbände ihre momentanen Erfahrungen und Bemühungen in der Jugendarbeit aus.

Einige mussten von ihren Finanzsorgen berichten. Manche kirchlichen Subventionen können momentan nicht der Teuerung angepasst werden. Mehrere Jugendverbände befürchten gar eine Kürzung ihrer Unterstützungsgelder.

Die katholische Jugendzeitschrift «tut» braucht dringend mehr Abonnenten, um in ihrer jetzigen Qualität weiter existieren zu können.

An verschiedenen Orten treffen sich weiterhin die Jugendlichen, die sich im August 1991 am Weltjugendtreffen mit dem Papst in Tschenstochau kennengelernt haben. Das nächste Weltjugendtreffen wird im August 1993 in Denver (USA) stattfinden.

Verschiedene Jugendverbände machen heute bessere Erfahrungen mit regionalen als mit gesamtschweizerischen Jugendtreffen. Es bilden sich auch kantonale Vereinigungen für Jugendseelsorge. In Zürich erschien eben ein eindrückliches Verzeichnis aller Verantwortlichen der verschiedenen Sparten der Jugendarbeit in den Pfarreien und in den katholischen Verbänden. Es zählt auf hundert Seiten die Namen der vielen für die Jugend engagierten Katholiken des Kantons Zürich auf und erleichtert so ihre Zusammenarbeit.

Die OKJV hörte die Berichte ihrer Delegierten beim Fastenopfer, bei der Missionskonferenz und für die Vorbereitung des neuen Kirchengesangbuches, in dem jugendgerechte Lieder nicht fehlen dürfen.

Bei dieser Gelegenheit konnte das OKJV-Mitglied Generalvikar Christoph Casetti klarstellen, dass er mit seinem kritischen Artikel nicht das Fastenopfer der Schweizer Katholiken oder die Fastenaktion 1992 angreifen wollte, sondern nur für eine offenere, mehrseitige geschichtliche Beurteilung der Christianisierung Südamerikas vor 500 Jahren plädieren wollte.

Schliesslich bereitete die OKJV ihre gemeinsame Studientagung mit der DOK vom 6. November 1992 vor. Zur Frage «Wie geschieht Glaubenserfahrung und Evangelisation konkret in unseren Jugendverbänden?» werden die katholischen Jugendvereine in verschiedenen Ateliers einander zeigen, wie sie in ihrer Spiritualität und mit ihren eigenen Hilfsmitteln den christlichen Glauben weitergeben und im Leben wirksam machen. So verspricht auch die Novembertagung der OKJV einen wertvollen Austausch über viele Glaubenserfahrungen unserer katholischen Jugendverbände und Bewegungen.

Martin Gächter, Weihbischof

■ **Hausgebet 1992**

Immanuel. Eine Geschichte zu Advent und Weihnachten

Im Zentrum des Hausgebets 1992 steht eine *Tiergeschichte für Kinder.* Wir beobachten häufig, wie zärtlich und sorgsam Kinder mit Haustieren umgehen.

Die Geschichte «Immanuel» wird illustriert mit den entsprechenden Tiergestalten. Der Mittelpunkt der Gestaltung bildet die Krippe.

Ein Bastelbogen für Kinder wird die Krippe und die Tiergestalten der Geschichte zum Inhalt haben und die Kinder anregen, ihre Lieblingstiere auf den «Weg zur Krippe» mitzunehmen.

Eine Tiergeschichte nur für Kinder? In Geschichten und besonders in Tiergeschichten können wir uns alle wiederfinden. Besinnungstexte nehmen die Geschichte «Immanuel» auf, Gebete und Lieder begleiten die

Erwachsenen durch die Advents- und Weihnachtszeit mit Anregungen zu:
- Wie die Eule...
- Wie das Schaf beim Löwen...
- Wie der Esel...
- Weihnachten...

Die Unterlagen zur Bestellung werden Anfang Oktober den Pfarrämtern zugestellt.

Arbeitsgruppe Hausgebet:
Oswald Krienbühl

Bistum Basel

Stellenausschreibung

Für das Kantonsspital Liestal (BL) wird auf 1. November 1992 ein Spitalpfarrer gesucht (siehe auch Inserat). Interessenten melden sich bis zum 10. August 1992 beim diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn.

Dekanenkonferenz des Bistums Basel

Am 28. August 1992 findet im Priesterseminar St. Beat in Luzern eine Konferenz der Dekane, der Regionaldekane und des Bischofsrates statt. Dabei werden die Beratungen für Fragmente eines Pastoralkonzeptes im Sinne von «Bausteine zu pastoralen Leitlinien im Bistum Basel» fortgesetzt.

Die Unterlagen mit dem Programm werden Ende Juli versandt.

Anton Cadotsch, Generalvikar

Missionskommission Bistum Basel

Am 19./20. Juni 1992 tagte die Diözesane Missionskommission des Bistums Basel in Luzern. Die Erstellung eines Pflichtenheftes für die Dekanatsdelegierten bildete den Schwerpunkt. Ausgangspunkt ist dabei: die Arbeit der Dekanatsdelegierten orientiert sich am missionarischen Auftrag der Kirche. Für diese Tätigkeit ist eine zeitgemässe Form zu finden. Dabei soll die Ortskirche auf allen Ebenen angesprochen sein. Deshalb ist der Dekanatsdelegierte einerseits Förderer von missionarischen Initiativen auf Dekanatsebene und andererseits Koordinator von missionarischen Aktionen und Informationen in Pfarrei, Dekanat und Bistum.

An der Tagung wurde auch über die Nachfolge von Dom Helder Camara in Recife diskutiert. Die Diözesane Missionskommission ist betroffen von der straffen römischen Führung, die bei der Bestimmung des neuen Bischofs «den Volkswillen umging».

Albert Meier

Im Herrn verschieden

Frieda Vogel, Hausangestellte im Priesterseminar St. Beat, Luzern

Frieda Vogel wurde am 26. Dezember 1909 auf dem Bauernhof Schürmatt in Malters geboren. Als Gehörlose besuchte sie die Schule in Hohenrain und erlernte das Kochen am Priesterseminar Luzern. Am 1. Februar 1943 trat sie als Hausangestellte in den Dienst des Seminars St. Beat und arbeitete hier 48 Jahre, weit über ihre Pensionierung hinaus. Sie starb am 25. Juni und wurde am 30. Juni 1992 in Malters beerdigt.

Martin Hunkeler, emeritierter Pfarrer, Altishofen

Am 3. Juli 1992 starb emeritierter Pfarrer Martin Hunkeler in Altishofen, wo er auch am 24. Januar 1899 geboren worden war. Am 15. Juli 1923 empfing er in Luzern die Priesterweihe. Stationen seines Wirkens waren Schötz (Vikar 1923–1925), Sempach (Kaplan 1925–1929) und Ufhusen (Pfarrer 1929–1969). Die Jahre des Ruhestandes seit 1969 verbrachte er in Altishofen. Die Bestattung erfolgte in Altishofen.

Thomas Fuchs, Chorherr, Beromünster

In Beromünster starb am 8. Juli 1992 Chorherr Thomas Fuchs. Er wurde am 23. September 1902 in Schwarzenberg geboren und am 5. Juli 1931 zum Priester geweiht. Nach seinem Vikariat in Ufhusen (1931–1935) und Buchrain (1935–1937) wirkte er 1937–1972 als Pfarrer in Greppen. Seit 1972 war er Chorherr in Beromünster. Die Beerdigung erfolgte in Beromünster.

Bistum Chur

Akolythat, Lektorat, Admissio

Am 10. Juni 1992 hat Mgr. Wolfgang Haas, Bischof von Chur, in der Seminarkirche St. Luzi in Chur folgenden Personen das Akolythat übertragen:

Claudio Cimaschi-Oberti, von Italien, in Zürich; *Adrian Dähler,* von Appenzell, in Zürich; *Bruno Gut,* von Glattfelden (ZH), in Stäfa (ZH); *Christoph Jakober,* von und in Lungern (OW); *Christoph Rohrer,* von Sachseln (OW), in Niederrohrdorf (AG); *Andreas Schnyder,* von Sursee (LU) und Winterthur (ZH), in Winterthur (ZH).

Am 10. Juni 1992 hat Mgr. Wolfgang Haas, Bischof von Chur, in der Seminarkirche St. Luzi folgenden Personen das Lektorat übertragen:

Karl Bürgler, von und in Illgau (SZ), *Paolo Capelli,* von Poschiavo (GR), in Li Curt (GR); *Claudio Cimaschi-Oberti,* von Italien, in Zürich; *Bruno Gut,* von Glattfelden (ZH), in Stäfa (ZH); *Viktor Hürlimann,* von und in Walchwil (ZG); *Alex Hutter,* von Diepoldsau (SG), in Altstätten (SG); *Christoph Jakober,* von und in Lungern (OW); *Christoph Rohrer,* von Sachseln (OW), in Niederrohrdorf (AG); *Beat Scherer,* von Zürich und Untersiggenthal (AG), in Häuslenen (TG); *Bernhard Willi,* von Wangs (SG), in Watt (ZH).

Während der diesjährigen Ferienzeit erscheint die Schweizerische Kirchenzeitung wie gewohnt viermal als Doppelnummer: nach der vorliegenden Ausgabe (16. Juli, Nr. 29–30) noch am 30. Juli (Nr. 31–32) und 13. August (Nr. 33–34); dementsprechend entfallen noch die Ausgaben vom 23. Juli, 6. August und 20. August.

Autoren und Autorinnen dieser Nummer

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen

P. Eugen Frei SJ, Postfach 830, 8025 Zürich

Dr. Walter Kirchschläger, Professor, Seestrasse 93, 6047 Kastanienbaum

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel, Dr. theol.
Frankenstrasse 7–9, 6003 Luzern
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 50 15, Telefax 041-23 63 56

Mitredaktoren
Kurt Koch, Dr. theol., Professor
Lindenfeldsteig 9, 6006 Luzern
Telefon 041-51 47 55
Franz Stampfli, Domherr
Wiedingstrasse 46, 8055 Zürich
Telefon 01-451 24 34
Josef Wick, lic. theol., Pfarrer
Rosenweg, 9410 Heiden
Telefon 071-91 17 53

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 07 27, Postcheck 60-162 01-4

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 95.–;
Ausland Fr. 95.– plus Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost).
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 63.–.
Einzelnummer: Fr. 2.50 plus Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

Am 1. Juli 1992 hat Mgr. Wolfgang Haas, Bischof von Chur, in der Seminarkirche St. Luzi in Chur folgende Personen unter die Kandidaten des Diakonates und Presbyterates aufgenommen:

David Blunschi, aus Zürich, in Chur; *Markus Niggli,* aus Horw (LU), in A-Heiligenkreuz; *Stephan Schmitt,* aus Deutschland, in Bürglen (UR); *Ulrich Sellier,* aus D-Saarlouis, in Egg (ZH).

Bischöfliche Kanzlei

■ **Ausschreibung**

Infolge Demission des bisherigen Amtsinhabers wird die Pfarrei *Allerheiligen Zürich* zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten mögen sich melden bis zum *30. Juli 1992* beim Bischofsrat des Bistums Chur, Hof 19, 7000 Chur.

■ **Im Herrn verschieden**

Niederer Johannes, im Ruhestand, Einsiedeln

Der Verstorbene wurde am 8. Januar 1908 in Chur geboren und am 28. Oktober 1934 in Rom zum Priester geweiht. Er war tätig als Vikar in Davos (1936–1938), als Assistent der Schweizerischen Kongregationszentrale Zürich (1938–1939), als Professor im Priesterseminar St. Luzi Chur (1939–1946), als Pfarrer in Ingenbohl-Brunnen 61946–1954) und als Zentralpräses und hauptamtlicher Mitarbeiter (und Redaktor) des Schweizerischen Kongregations- und Mädchen-Verbandes Blauring, Zürich/Schweizerische Kongregationszentrale (nebenamtlich 1945–1955, hauptamtlich 1955–1974). Im Ruhestand in Zürich und Einsiedeln (ab 1974). Er starb am 29. Juni 1992 in Einsiedeln und wurde am 4. Juli 1992 daselbst beerdigt.

Pius Camenisch, Missionar, Cotahuas/Peru

Der Verstorbene wurde am 26. Januar 1934 in Ladir (GR) geboren und am 19. März 1959 in Chur zum Priester geweiht. Er war tätig als Professor am Kollegium Schwyz (1959–1960), als Pfarr-Provisor und Kaplan im Medelsertal (1960–1964), als Pfarrer in Alvaneu (1964–1967), als Pfarr-Provisor in Surava (1966–1967), als Pfarrer in Arequipa/Peru (1967–1974), als Missionar in Limatambo/Peru (1974–1981) und in Chinchero (1981–1983). Pionierprojekt in Amazonien (1983–1985). Missionar in Cotahuas/Peru (1986–1992). Er starb am 30. Juni 1992 in Chur und wurde am 3. Juli 1992 in Ladir beerdigt.

Korrektur

In der SKZ 25/1992 vom 18. Juni 1992 auf Seite 377 wurde im Amtlichen Teil des Bistums der Heimgang von *Pelican Gion Giusep,* Dompropst und alt Generalvikar, veröffentlicht. Dabei wurde als Todestag der 1. Juni 1992 angegeben. Sein *Todestag* ist richtig der *2.* Juni 1992. Wir bitten Sie, das Versehen zu entschuldigen.

Bischöfliche Kanzlei

Bistum St. Gallen

■ **Stellenausschreibung**

Auf den 1. Oktober 1992 wird die Diözesane Arbeitsstelle *Behindertenseelsorge* vakant. Für dieses Halbamt sind bereits Bewerbungen bekannt. Arbeitsplatz ist St. Gallen. Weitere interessierte Personen melden sich bis am 19. August 1992 beim Generalvikariat, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen.

■ **Indienstnahme von Pastoralassistenten**

Am 4. Juli hat Bischof Otmar Mäder nach erfolgreichem Abschluss des Pastoralkurses fünf Laientheologen in den Dienst des Bistums St. Gallen aufgenommen. Es handelt sich um *Barbara Walser* aus Uznach, *Fredy Bihler* aus Oberbüren, *Pawel Górsky* aus Polen, *Norbert Reyans-Brandts* aus Aachen und um *Hannes Steinbrunner* aus Freiburg im Breisgau. Ihr Pastoraljahr hatten sie in Herisau, Wil, Oberriet, Widnau und Niederuzwil/Henau absolviert. Sie werden fortan voll im Dienst der Diözese St. Gallen tätig sein.

■ **Das Personalverzeichnis ist da**

Das per 1. Juli 1992 abgeschlossene, die neue Dekanatseinteilung, die neugewählten Dekanatskommissionen und die gewählten Mitglieder der Räte für die Amtsperiode 1992–1996 berücksichtigende Personalverzeichnis der Diözese St. Gallen erscheint dieser Tage. Es wird jenen Personen und Institutionen, die ein Personalverzeichnis bestellt haben, ab letzter Juliwoche ausgeliefert.

Informationsstelle

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

■ **Ernennung**

Bischof Dr. Pierre Mamie ernennt Domhern *Joseph Vonlanthen,* bisher Pfarrhelfer in Tafers/St. Ursen, zum Seelsorger des Bezirksspitals und Pflegeheims Maggenberg, Tafers, als Nachfolger von Pfr. Josef Birbaum.

Neue Bücher

Beten im Horizont der Welt

Walbert Bühlmann, Fürbitten, Einführungsworte. Predigten. Beten für Kirche und Welt. Ein Werkbuch, Styria Verlag, Graz 1990, 136 Seiten.

Informationen über vielfältige Wirklichkeiten der Weltkirche und der Weltarmut genügen noch nicht. Allzu schnell sind sie wieder aus dem Gedächtnis verflogen oder sie werden auch raffiniert verdrängt. Der stets engagierte und prophetisch insistierende Mahner für einen kirchlichen Aufbruch, P. Walbert Bühlmann, gibt in diesem Werkbuch motivierende Texte im Zusammenhang mit Kirche und Weltverantwortung. Sie können (Bussakt, Homilie, Fürbitten) in die Eucharistiefeier eingebaut werden, aber auch für motivierende Wortgottesdienste Vorbild und Anregungen bieten. Die Beiträge dieses glaubensfrohen und zuversichtlichen Buches stehen zwar im Zusammenhang mit P. Walberts problemorientierten Büchern, aber sie klagen nicht an. Bühlmann weckt hier nicht Emotionen, er lädt ein: Lasset uns beten.

Leo Ettlin

Johann Christoph Student
Im Himmel welken keine Blumen
Herder, Fr. 18.80
Der Autor versucht mit diesem Buche Erwachsenen zu helfen, Kinder bei ihrer Begegnung mit dem Tode besser zu verstehen und ihnen trostreiche Perspektiven aufzuzeigen. Die Welt der kranken Kinder, ihre Erfahrungen und Träume, ihr Mut, ihre Angst und ihre Hoffnung finden in diesem Bändchen eine Stimme.
Raeber Bücher AG, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern, Telefon 041-23 53 63

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail
Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.
GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBIKON (LU)
Kaspar-Kopp-Strasse 81 041-36 44 00

Juseso Bern, Stelle für Jugendarbeit der katholischen Kirche

Wir suchen auf 1. Oktober 1992 oder nach Vereinbarung

eine/n JugendarbeiterIn (60%-Stelle)

Wenn Deine Ausbildung und Erfahrung in Jugendarbeit Dich befähigen,

- Jugendliche zu begleiten und zu unterstützen in ihrer Sinn- und Selbstfindung (mit Treffen, Lagern, Kursen und Beratung)
- Erwachsene (JugendarbeiterInnen, Ratsmitglieder, Eltern) zu beraten und auszubilden
- Gute Rahmenbedingungen für Jugend und Jugendarbeit zu schaffen und zu erhalten (Vernetzung mit andern Jusesos, Mitwirkung in Behörden)
- in und mit einem Team krativ zu werden

dann richte doch Deine Bewerbung bis zum **24. August 1992** an:

Juseso, Rainmattstrasse 18, 3011 Bern, Telefon 031-25 77 47

Katholische Kirchgemeinde Pfäffikon ZH

Da unsere Pfarrei St. Benignus demnächst ohne Pfarrer ist, suchen wir zur Ergänzung unseres Seelsorgeteams auf den 15. August oder nach Vereinbarung eine/n

Pastoralassistenten/in oder Katecheten/in

im Teilpensum (ca. 50%)

Als Aufgaben sind vorgesehen:
- Religionsunterricht an der Oberstufe
- Mitbegleitung der Jugendarbeit
- Mitarbeit in der Pfarreiseelsorge

Wir wünschen uns eine/n teamfähige/n Mitarbeiter/in, der/die mit unserer Pfarrei zusammen Kirche der Zukunft verwirklichen will.
Ein grösseres Telpensum wäre eventuell auch möglich.
Die Besoldung richtet sich nach der Anstellungsordnung der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. Ihre Bewerbungen senden Sie bitte an die Präsidentin der Kirchenpflege: Frau M. Gaille, Rehweid 8, 8322 Madetswil, Telefon 01-954 04 95. Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne unsere Seelsorger: Pfarrer Edgar Brunner oder die Pastoralassistenten Dieter Müller und Bernd Kopp, Telefon 01-950 11 47

Die **römisch-katholische Pfarrei Heilig Geist, Zürich,** sucht per sofort oder nach Vereinbarung

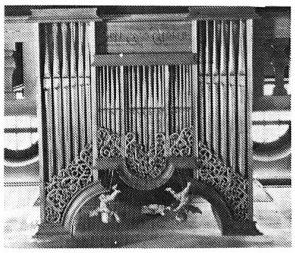
Pastoralassistenten(in)/ Jugendarbeiter(in)

Das Pflichtpensum umfasst im wesentlichen folgende Aufgaben:
- Schwerpunkt Jugendarbeit
- Mitarbeit in der Pfarrei
- weitere Aufgaben werden je nach Neigung der Bewerberin/des Bewerbers festgelegt.

Wir bieten:
- selbständiges Arbeiten
- Unterstützung und Beratung durch ein Team und eine Jugendarbeitsgruppe.

Interessenten/innen richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Herrn Alois Zimmermann, Personalverantwortlicher, Vorhaldenstrasse 30, 8049 Zürich.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Pfarrer Ciril Berther, Telefon 01-341 11 22, gerne zur Verfügung



Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)

Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32

Aus einer Heimkapelle sind günstig zu verkaufen:

5 Bänke (3 ohne und 2 mit Kniebank)

Massives Hartholz, Sitz- und Kniebank mit Textillederpolster, Länge: 3,92 m

1 Altar aus Sandstein
1 Tabernakel

Interessenten melden sich umgehend bei Hans Grüter, Architekt HTL, Meierhöfli 2, 6280 Hochdorf, Telefon 041-88 47 88

Unsere Pfarrei St. Martin sucht baldmöglichst eine/einen

Katecheten/-in

Zu seinen/ihren Aufgaben gehören, nebst der Katechese auch die Jugendarbeit und die Elternkontakte.

Nähere Auskünfte erteilt Pfarrer Franz Egli, Pfarramt St. Martin, 4600 Olten, Telefon 062-32 62 41.

Das Pfarreiteam würde sich über die Bewerbung einer gefestigten Persönlichkeit mit Erfahrung freuen.

Interessenten/-innen wollen ihre Bewerbung richten an den Präsidenten der Römisch-katholischen Kirchgemeinde, Dr. Peter Schärer, Fustlighalde 24, 4600 Olten

Römisch-Katholische Landeskirche Nidwalden

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

eine(n) kantonale(n) Beauftragte(n) für Katechese

zu einem Pensum von 50%

Aufgabenbereiche:
- Organisation und Durchführung eines Hilfskatechetik-Kurses
- Begleitung und Beratung der Katecheten und Katechetinnen
- Organisation und Durchführung von katechetischen Fort- und Weiterbildungskursen
- Leitung von praxisorientierten Gruppen der Religionslehrer/-innen

Anforderungen:
- didaktisch-pädagogische und katechetische Schulung
- Erfahrung als Religionslehrer/-in auf möglichst vielen Stufen

Für die restlichen 50% würde die Landeskirche Nidwalden einen Einsatz in einer Pfarrei Nidwaldens (Religionsunterricht) vermitteln.

Auskunft: Freddy Businger, Arbeitsstelle für Jugendseelsorge Nidwalden, Telefon 041-61 74 47

Schriftliche Bewerbungen bis 15. Oktober 1992 an Walter Waser-Gyr, Präsident der Kantonalen Jugendseelsorgekommission, Dörfli, 6386 Wolfenschiessen

Rauchfreie

Opferlichte

in roten, farblosen oder bernsteinfarbenen Bechern können Sie jederzeit ab Lager beziehen. Unsere Becher sind aus einem garantiert umweltfreundlichen, glasklaren Material hergestellt und können mehrmals nachgefüllt werden.

Verlangen Sie bitte Muster und Offerte!

HERZOG AG
KERZENFABRIK SURSEE
6210 Sursee Telefon 045 - 21 10 38

Katholische Kirchgemeinde Rapperswil

Unsere beiden Pfarreien St. Johann (Stadt) und St. Franziskus (Kempraten) bilden ab 1. Oktober einen Seelsorgeverband. Das neue Seelsorgeteam mit Pfarrer Dr. A. Germann und dem Pfarreibeauftragten Niklaus Züger kann auf bewährte nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen, doch fehlt eine

Führungskraft

für den gesamten katechetischen Bereich, für die Jugendseelsorge und gewisse administrative Bereiche.
Der Kirchenverwaltungsrat möchte diese anspruchsvolle Aufgabe einer initiativen, kontaktfreudigen Persönlichkeit übertragen.
Fühlen Sie sich von einer solchen Herausforderung angesprochen und wären Sie bereit, als

Pastoralassistenten/-in

diese Position im Seelsorgeteam einzunehmen? Beheimatet in der am Zürichsee gelegenen Franziskuspfarrei Kempraten, richten Sie Ihr seelsorgliches Wirken auf folgende Schwerpunkte aus:
- Grundlagenarbeit für den gesamten Religions- (und Bibel-)Unterricht in einer aufgeschlossenen Kirchgemeinde;
- Betreuung des katechetischen Teams, organisatorische Führung und engagierte Mitarbeit im Religionsunterricht;
- Betreuung des Leiterteams für die Jugend, mit Ausbildungs- und Koordinationsfunktionen;
- Mitwirken in Verkündigung, Liturgie und Diakonie.

Die Stelle wird im Einvernehmen mit dem Bischöflichen Ordinariat St. Gallen ausgeschrieben und kann sofort oder nach Vereinbarung besetzt werden. Eine 4-Zimmer-Wohnung ist reserviert; bezüglich Besoldung, Arbeitsklima, Büro, Pfarreigremien usw. sind die Voraussetzungen in dieser jungen Pfarrei günstig.

Wir stehen für Auskünfte gerne zur Verfügung (Pfarramt: 055-27 32 32; Präsident: 055-27 43 76) und bitten Sie, Bewerbungsunterlagen an folgende Adresse zu senden: Katholischer Kirchenverwaltungsrat Rapperswil, Norbert Lehmann, Präsident, Burgeraustrasse 36, 8640 Rapperswil

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

Die **Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft** sucht infolge Rücktritts des bisherigen Stelleninhabers auf **1. November 1992** oder nach Vereinbarung für das **Kantonsspital Liestal** (Kantonsspital, Martin-Birmann-Spital, Psychiatrische Klinik, Kantonales Altersheim) einen

Spitalpfarrer

im Vollamt

Der **Aufgabenbereich** umfasst Kranken- und Sterbebegleitung, Gottesdienste, seelsorgerliche Gespräche mit den Kranken und ihren Angehörigen, seelsorgerliche Begleitung und Hilfe für das Spitalpersonal.

Erwünscht werden Krankenseelsorgeerfahrung, wenn möglich fachliche Ausbildung, theologisch-kirchliche Erfahrung, ökumenische Einstellung.

Wir bieten zeitgemässe Besoldung und Sozialleistungen gemäss der Anstellungs- und Besoldungsordnung der Landeskirche. Sie werden unterstützt durch einen Seelsorger im Halbamt.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **10. August 1992** an den Präsidenten des Landeskirchenrates, Herrn Dr. Bruno Gutzwiller, Lindenfeldweg 15, 4106 Therwil.

Nähere Auskünfte erteilt Herr Pfarrer und Regionaldekan Dr. Joseph Ritz, Brühlgasse 7b, 4460 Gelterkinden, Telefon 061-99 11 25

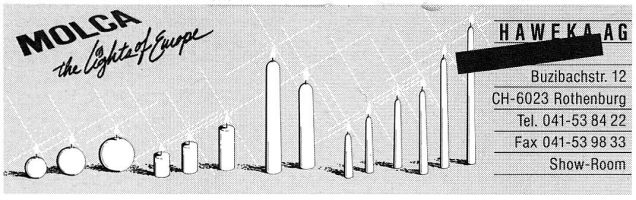
GEMEINDE SATTEL

Nach über dreissigjähriger Tätigkeit tritt unser Pfarrer Josef Seiler in den wohlverdienten Ruhestand. Nun suchen wir den geeigneten Nachfolger als

Pfarrer

und Vorsteher unserer ländlichen Pfarrei St. Peter und St. Paul. Wir stellen uns eine initiative, aufgeschlossene Persönlichkeit vor, der ein aktives Pfarreileben und integratives Wirken ein echtes Anliegen sind. Die Pfarrei umfasst rund 1200 Katholiken in einer gut durchmischten Gemeinde von 1300 Einwohnern und liegt reizvoll eingebettet zwischen Bergen und Seen in der Schwyzer Voralpenlandschaft. Das historisch bedeutungsvolle Pfarrhaus wird mit der Neubesetzung der Pfarrstelle umgebaut.

Möchten Sie noch mehr Informationen? Dann wenden Sie sich an die Präsidentin der Pfarrwahlkommisssion, Frau Hildegard Kaiser, Steiweidlistrasse 6, 6417 Sattel, Telefon 043-43 18 68 oder Telefon 043-43 12 01. Sie nimmt auch gerne Ihre schriftliche Bewerbung entgegen.



Katholische Kirchgemeinde, 7013 Domat/Ems

Wir suchen für die Pfarrei zur Ergänzung des Seelsorgeteams eine(n) vollamtliche(n)

Pastoralassistentin/-en oder Laientheologin/-en oder Katechetin/-en

sind Sie
- eine starke, teamfähige Persönlichkeit
- bereit zur Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam und verschiedenen Organisationen

haben Sie Freude
- am Kontakt mit Jugendlichen im Religionsunterricht
- an der Mitarbeit in Verkündigung und Liturgie
- an der Übernahme von Verantwortung

Wir freuen uns auf einen(e) Mitarbeiter(in), der (die) eine entsprechende fachliche Ausbildung hat und dem (der) die Gemeinschaft im Seelsorgeteam und in der Kirche ein wichtiges Anliegen ist.

Nähere Auskunft erteilt gerne Giusep Jacomet, Pfarrer, Via Sogn Pieder 7, 7013 Domat/Ems, Tel. 081-36 11 43

Bewerbungen sind zu richten an Herrn Jakob Federspiel-Berther, Kirchgemeindepräsident, Wulftieni 7, 7013 Domat/Ems

Innenwelt-Schutz und -Pflege

1 56-64-56

täglich froher, frischer Impuls

Fr. 1.40/min.

radio vatikan

tgl. 7.30 Uhr Lateinische Messe
16.00 Uhr Nachrichten (deutsch)
20.40 Uhr Lateinischer Rosenkranz

LIENERT KERZEN EINSIEDELN
055 53 23 81

AZA 6002 LUZERN

29-30/16. 7. 92

Herrn
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi
7000 Chur

7989